

Paläontologische Landesausstellung Nordrhein-Westfalen
in Essen, Münster und Detmold

überLeben



Ruhr Museum

überLeben

Paläontologische Landesausstellung Nordrhein-Westfalen

überLeben

zwischen Dinos und Schuppenbäumen
LWL-Museum für Naturkunde, Münster

überLeben

Walheimat Urmeer
Lippisches Landesmuseum Detmold

überLeben

in der Eiszeit
Ruhr Museum, Essen

LWL-MUSEUM
FÜR NATURKUNDE



LIPPISCHES
LANDESMUSEUM
DETMOLD 
Landesverband Lippe



Unterstützt durch:



Gefördert vom:

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Digitalisierung
des Landes Nordrhein-Westfalen



überLeben

in der Eiszeit

Herausgegeben von
Heinrich Theodor Grütter, Patrick Jung,
Dietmar Osses und Achim G. Reisdorf



ISENSEE VERLAG
OLDENBURG

Pleistoscenography

Man kann sich kaum einen geeigneteren Ort für die Landesausstellung zur Paläontologie des Pleistozäns („Eiszeit“) vorstellen als die Kohlebunker, die die Sonderausstellungsräume des Ruhr Museums auf der 12m-Ebene bilden. Die massiven Betonbauten sind Relikte eines Industriezeitalters, das maßgeblich den aktuellen Klimawandel verantwortete – und zwar in Rekordgeschwindigkeit, gemessen am Betrachtungsmaßstab erdzeitlicher Dimensionen. Sie sind nicht nur Raumschale, sondern unmittelbar Beteiligte: beredte Zeugen des *Anthropozäns*. Mit diesem, aus dem Griechischen abgeleiteten Begriff (ánthrōpos = „Mensch“), wird – inoffiziell und eher metaphorisch – die sehr junge geologische Epoche beschrieben, in der der Mensch im 20. Jahrhundert zum dominierenden Treiber weltweiter ökologischer, atmosphärischer und klimatischer Szenarien wurde.

Hinzu treten Assoziationen, die in eine ungewisse Zukunft weisen: Die Kohlebunker erinnern an den Bauch der „Nostromo“, an das von HR Giger entworfene Raumschiff aus dem Film „Alien“ – eine Arche der Apokalypse. Themen, Objekte und Ausstellungsgestaltung treffen also auf ein aufgeladenes Umfeld, in dem sich die erdgeschichtlichen Klimawandlungen des Pleistozäns museal entfalten können – in ihrer speziellen Pleistoscenography.

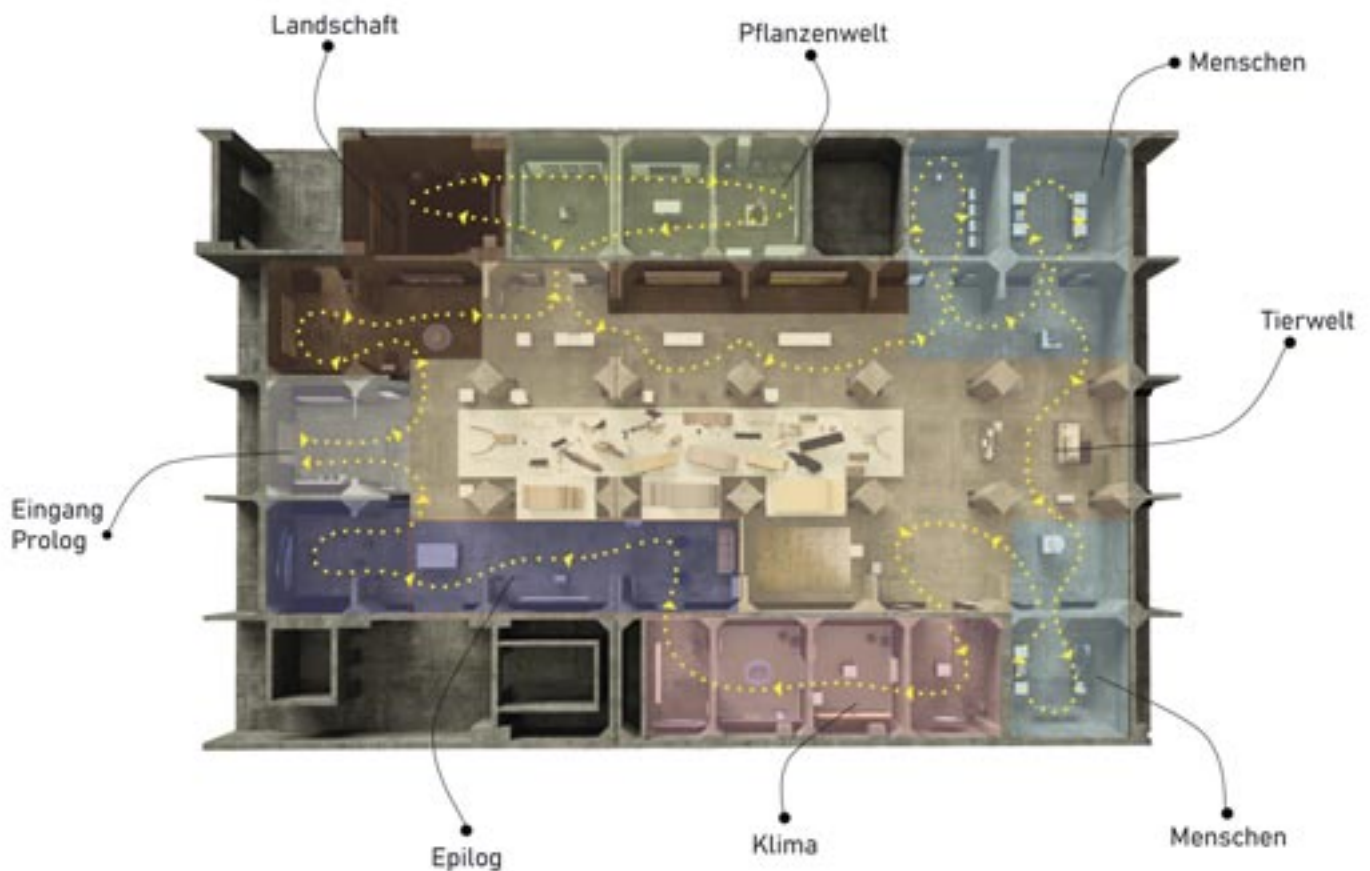


Das Wechselspiel von Natur und Industrie, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ist gegenwärtig. Die dunklen Räume mit ihren funktionalen geometrischen Strukturen bilden eine Bühne, auf der das vielgestaltige Ensemble der organischen, amorphen, kristallinen Objekte agiert und zu den Besuchenden spricht.

Schon der Beginn ist eindrucksvoll: Im monumentalen, durch die orangefühende Lichtführung vulkanisch anmutenden Treppenhaus erklingen die eisigen Töne aus Vivaldis „Winter“. Sie lassen Kälte akustisch spürbar werden und erinnern daran, wie Naturereignisse und Klimaveränderungen Musik, Literatur und Kunst schon im 17. und 18. Jahrhundert inspirierten. Die musikalische Inszenierung verweist zugleich auf eine berühmte Treppenszene der französischen Regisseurin Ariane Mnouchkine. Im Film „Molière“ trägt die Schauspieltruppe ihren sterbenden Theaterdirektor verzweifelt eine Treppe hinauf, ohne dabei vorwärts zu kommen, begleitet von Henry Purcells „Cold Song“: Den Wettlauf mit der Zeit kann der Mensch nicht gewinnen.

Bei Eintreten in den Hauptraum öffnet sich über zwanzig Meter der „Zug der Tiere“. Wie eine Prozession ziehen sich die Skelette und Dermoplastiken von Tieren aus verschiedenen Klimawelten durch den Raum, gegliedert von den rhythmischen Säulen der Architektur. Drei Tiergruppen strukturieren die Inszenierung: kältetolerante Tiere, wärmeliebende Tiere und sogenannte „Generalisten“, also Arten, die unter gemäßigten Klimabedingungen leben und bis zu einem bestimmten Grad warme oder kalte Klimaphasen überleben konnten.





Zwischen den Säulen entstehen Blickachsen, die an Dioramen erinnern, und eröffnen immer neue Perspektiven (Abb. S. 20/21). Besuchende erleben Nähe und Distanz, Intimität und Monumentalität im Wechsel. Vordergründig stehen die Skelette, dahinter die rekonstruierte Erscheinung der Tiere. Es entsteht ein „Röntgenblick“, der die Strukturen des Lebens offenbart.

Die Ausstellung erzählt nicht von einer Hierarchie der Arten, sondern vom Netz des Lebens. Pflanzen, Tiere und Menschen werden gleichwertig dargestellt und miteinander verknüpft (Abb. oben). Die Dramaturgie führt von mikroskopisch kleinen Strukturen wie dem Kristallstern einer Schneeflocke bis zum gewaltigen Schädel eines Mammuts im Mittelgang. Immer wieder wechseln die Maßstäbe: einmal der Blick ins Mikroskop, dann die Begegnung mit einem Tier oder einer Pflanze in raumfüllender Größe.

Die Gestaltung setzt auf Zurückhaltung, um die Objekte selbst in den Vordergrund zu rücken. Wände und Einbauten fügen sich in die dunklen, anthrazitfarbenen Töne der Bunkerebene ein, die Bühne bleibt frei für das Wesentliche. Mitten in dieser gedämpften Umgebung liegt der Mittelsteg in einem sanften Salbeigrün. Damit wird das verbreitete Klischee der Eiszeit als reine „Eiswüste“ aufgebrochen. Die Farbpalette verweist vielmehr auf Jahreszeiten und Lebensräume. Gezielte Akzente in warmem Gelb und kühlen Blautönen heben besondere Stationen hervor – die Gastobjekte, die überraschend neue Perspektiven eröffnen, und die Hands-on-Stationen, an denen die Besuchenden selbst tätig werden.

Mediale Elemente ergänzen die Ausstellung. Projektionen lassen vergangene Landschaften wiedererstehen, öffnen Fenster in andere Zeiten und schlagen Brücken zur Gegenwart. Animationen machen Zusammenhänge verständlich und verleihen den Räumen eine fast filmische Atmosphäre.

Am Ende des Rundgangs öffnet sich die „Paläo-Lounge“. Sie bietet eine einladende, wohnzimmerartige Atmosphäre. Hier können die Besuchenden zur Ruhe kommen, Gespräche führen, das Erlebte vertiefen und reflektieren – oder nochmals die Blicke über die stummen Zeugen vergangener Zeiten schweifen lassen.

Auch im Aufbau der Ausstellung zeigt sich ein zeitgemäßer Anspruch. Viele Elemente stammen aus dem Bestand des Ruhr Museums – Vitrinen, Rückwände, Medientechnik. Diese Wiederverwendung ist mehr als Pragmatismus: Sie steht für einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen und für eine Formensprache, die Vergangenheit und Gegenwart miteinander verbindet.

So verwandelt sich die 12m-Ebene in einen Erlebnisraum, in dem Wissenschaft und Inszenierung, Architektur und Atmosphäre ineinandergreifen. Kontraste von Hell und Dunkel, Nähe und Ferne, von Detail und Monument, von Stille und Bewegung, von Beunruhigung und Hoffnung schaffen eine lebendige Dramaturgie. Die Besuchenden sind nicht bloß Betrachtende – sie werden Teil eines Spannungsfeldes aus Geschichte und Gegenwart, aus Natur und Industrie, das sich in den Räumen entfaltet. Eine Erfahrung, die weit über den Moment des Besuchs hinaus nachwirkt.

TKr/UH

überLeben

in der Eiszeit
Ruhr Museum, Essen

Impressum

Ausstellung

Gesamtleitung

Heinrich Theodor Grütter

Ausstellungsleitung

Dietmar Osses

Wissenschaftliche Leitung

Achim G. Reisdorf

Kuratorinnen und Kuratoren

Annika Hesse, Patrick Jung, Anna Krüll,
Achim G. Reisdorf, Hans Martin Weber

Ausstellungsgestaltung

Dr. Ulrich Hermanns Ausstellung Medien Transfer
GmbH, Münster: Theresa Kromminga, Ulrich Hermanns

Ausstellungsgrafik

Kommunikationskontor_Düsseldorf, Karsten Moll

Ausstellungstexte

Annika Hesse, Patrick Jung, Anna Krüll,
Dietmar Osses, Achim G. Reisdorf, Hans Martin Weber

Redaktion

Reinhild Stephan-Maaser

Übersetzungen

Ramona Schwemm, probicon GmbH, Berlin

Ausstellungsbau

Fritze Meier GmbH Schreinerei und Innenausbau, Essen

Koordination Ausstellungsaufbau

Yilmaz Erduğan

Ausstellungsaufbau

Hassan Allitou, Yilmaz Erduğan,
Benjamin Lippert, Gerhard Poth,
Christoph Röttelbach, Markus Sorek,
Norbert Welter

Ausstellungsbeleuchtung

Benjamin Lippert

Leihverkehr, Koordination Transporte

Alexandra Seese

Transporte

Yilmaz Erduğan, Markus Sorek und Mitarbeiter
des Ruhr Museums
Umzüge Meinrich, Essen
Roggendorf fine art – master packer GmbH, Köln

Restaurierungen, Präparation

Melanie Dropmann, Jan Schulz,
Franziska Timmermann;
Cryosity Art & Science, Bremerhaven

Objektfotografie, Digitalisierung

Christoph Sebastian

Objekteinrichtung

Restaurierungsatelier Die Schmiede GmbH, Duisburg
Zehnpfennig, Weber und Taylor GbR, Berlin

Kommunikationsdesign

labor b Designbüro, Dortmund

Presse, Öffentlichkeitsarbeit, Marketing

Philipp Bänfer, Katharina Diekman,
Katharina Schmidt-Ewig, Sandra Sorgenicht

Bildung und Vermittlung

Annika Hesse, Anna Krüll, Anke Seifert-Paß

Träger des Ruhr Museums:

